

Auf der Suche nach dem roten Gold

Wein als Investitionsobjekt

Von **Stephan Radloff**
Baur au Lac Wein, Urdorf

Der Mensch ist immer auf der Suche – nach möglichst viel Genuss, nach bestmöglicher Qualität, nach einem Schnäppchen, nach Punkten, Status, Luxus oder eben auch nach Investitionsmöglichkeiten und Gewinn. Das Interesse an grossen, teuren und prestigeträchtigen Weinen war kaum je so hoch wie heute. Der Nachfragetrend ist ungebrochen stark. Klassische Märkte sind zwar unter dem momentanen Preisdruck etwas am Schwinden, doch Kunden aus China, Indien, Russland und Osteuropa stehen dankend bereit, um rare Produkte zu Höchstpreisen abzunehmen.

Künstliche Angebotsverknappung

Inzwischen sind vermehrt auch Fonds lanciert worden, die Blue-chip-Weine (wichtig: in Originalverpackung) akquirieren. Die Verfügbarkeit von Blue-chip-Weinen (eigenartigerweise fast nur Rotweine) ist generell stark beschränkt. Verstärkend kommt das Gebaren der Nobelweingüter hinzu, die sich immer mehr vom Renditekuchen abschneiden wollen. Ein Beispiel für dieses Verhalten ist der 1^{er} Grand Cru Classe aus dem Bordeaux. Jeder will einen höheren Preis und ein höheres Ansehen erzielen als der Nachbar. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Mengen künstlich knapp- bzw. zurückgehalten. Dies funktioniert wie folgt: Die Zuteilung der Weine wird bei den Primeurverkäufen bei der ersten Tranche um zwei Drittel gekürzt, um dann schon bald eine kleine zweite und dritte Tranche mit deutlich höheren Preisen zu lancieren.

Entscheidende Bewertungen

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Bewertungen. Der US-Weinjournalist Robert Parker ist hierbei die wichtigste Grösse. Er bewertet Weine auf einer Skala von 50 bis 100 Punkten. Obwohl

sein Urteil in der Weinwelt teilweise umstritten ist, bestimmt es die Performance vieler Weine massgeblich. Weininvestoren richten ihr Augenmerk auf bekannte Weine mit 90 oder mehr Punkten, meist aus Bordeaux und Burgund, vereinzelt auch aus anderen Weinregionen und -ländern.

Bei gewissen Weinen werden hohe Punktzahlen als Selbstverständlichkeit erwartet. Mit den hohen Punktzahlen werden dann sozusagen die astronomischen Preise gerechtfertigt. Wenn ein Wein 100 Punkte erhält, ist er für viele reiche Prestigetrinker gerade gut genug – koste er, was er wolle. Trotzdem: Lange nicht jeder Jahrgang erlebt eine ausserordentliche Performance. In einigen Fällen ist sie allerdings in der Tat atemberaubend. Wird ein Wein von Parker unerwartet hoch bewertet, geht der Preis meist ab wie eine Rakete. Ein Beispiel dafür ist der Château Montrose mit Jahrgang 1990 (100 Punkte): Der Primeurpreis lag 1991 bei 27 Franken, 1997 hatte der Marktpreis 250 Franken erreicht, und heute liegt er bei 700 Franken.

Weinliebhaber und -investoren

Ungeachtet dessen, ob diese Weine ihren Preis wirklich wert sind, werden sie oft nicht von Weinliebhabern, sondern vielmehr von Weininvestoren gekauft, die hoffen, damit nach drei, fünf oder zehn Jahren einen guten Gewinn einzufahren.

Die optimale Rezeptur für einen Investitionswein ist dementsprechend eine Mischung aus Prestige, geringer Verfügbarkeit und hohen Ratings.

Spätere Käufer solcher Produkte sollten sich vergewissern, wo und wie diese Weine gelagert wurden und ob bzw. wie oft der Besitzer gewechselt hat. Der Zustand der Flasche ist massgebend für den Wert, der erzielt werden kann. Dabei spielen Füllmenge, Kapsel und Etikettenzustand, aber auch die Originalverpackung eine gewichtige Rolle. Wichtig ist es in jedem Fall, sich

bei einem seriösen Händler einzudecken.

Doch ein wenig Skepsis und Vorsicht sind auf jeden Fall angebracht, denn nicht immer entwickelt sich ein Wein, wie man es sich erwünscht oder erhofft. Und was, wenn Parker den gleichen Wein fünf Jahre später mit ein paar Punkten weniger bewertet? Wie an der Börse haben auch beim Wein unerwartete Ereignisse, wie Finanz-turbulenzen oder Katastrophen, einen Einfluss auf die Marktsituation und die mögliche Rendite.

Kurzlebige Modetrends

Nicht selten muss sich ein Investor von einer Weinaktie mit Verlust trennen, da das Produkt nur einem kurzfristigen Modetrend gefolgt ist und während kurzer Zeit zu hoch bewertet war. In einer solchen Situation tut man vielleicht gut daran, zum Zapfenzieher zu greifen, die verpasste Rendite zu vergessen und stattdessen einfach den Wein zu geniessen.

Wenn es aber nur um den Weingenuss geht, gibt es Dutzende von Geheimtips mit einem ausgezeichneten Preis/Wert-Verhältnis. Dies sind oft Weine ohne grosse Preisperformance – also weniger Blue-chip-Weine als vielmehr Genussweine mit umso mehr Trinkvergnügen im Glas.

www.fine-rare.com ●